

Ein einäugiger Doppelhase.

Mit 2 nach einem Photogramm gefertigten Holzschnitten.

Von Prof. Dr. H. Landois.

Bei der Besichtigung der hier gebotenen Abbildungen und beim Durchlesen der beigelegten Beschreibung wird sich Mancher des Gedankens nicht erwehren können, daß ihm „Jägerlatein“ vortragen werde. Und doch befindet sich das Belegstück in dem Museum unseres westfälischen zoologischen Gartens, und zwar der Balg ausgestopft, wie auch die Weichteile in Alkohol conserviert, sodaß Jeder durch Autopsie sich noch eingehendere Belehrung über dieses sonderbare Hasenmonstrum verschaffen kann, wie wir sie hier zu geben imstande sind.

Das Tier wurde am 17. August 1882 von einem Feldarbeiter in der Nähe Münsters i./W. bei der Wienburg, etwa $\frac{1}{2}$ Stunde von der Stadt entfernt, gefunden, und gelangte noch an demselben Tage durch Herrn Ferdinand Kiesekamp in meinen Besitz.

Es würde schwer sein, ohne Abbildungen sich eine richtige Vorstellung von der sonderbaren Gestalt des Hasen zu machen, wie auch anderseits die Beschreibung ohne jene unverständlich bleiben müßte. Die Figur 1 stellt uns das Tier von der einen, Figur 2 von der anderen Seite dar. Ohne gerade dazu berechtigt zu sein, wollen wir die unter 1 abgebildete Seite die vordere, die andere die hintere Seite nennen.

Das Monstrum besitzt einen Kopf und zwei Leiber.

Am sonderbarsten ist dieser gemeinsame Kopf gestaltet (vergl. Fig. 1). Vorn und mitten vor dem Kopfe liegt ein großes Auge von 14mm im Durchmesser; dessen Pupille 2,5mm, die dunkelbraune Iris 3mm mißt. Das Auge ragt stark halbkugelig aus dem Kopfe hervor, nur von oben her wird es von zwei in der Mittellinie zusammenstoßenden Augenliedern ein wenig über die weiße Augenhaut (Sklerotika) bedeckt. Solche Tiere, welche nur ein Auge und dieses mitten vor der Stirn liegen haben, nennen wir Cyklopen.

Anstatt der Nase befindet sich am Kopfe ein Rüssel, und zwar nicht unter dem Auge, sondern über demselben. Dieser oben auf der Stirn befindliche Rüssel ist fleischig und etwas nach hinten gebogen. Seine Weichteile bilden einen soliden cylindrischen Stempel von 14mm Länge, welcher am Ende in eine 4mm im Durchmesser



Ein einäugiger Doppelhase in halber natürlicher Grösse.



Fig. 1. von der vorderen Seite gesehen.

Ein einäugiger Doppelhase in halber natürlicher Grösse.



Fig. 2. von der hinteren Seite gesehen.



haltende schwarze Rüsselscheibe abschließt. Zwei kleine Grübchen deuten in dieser Rüsselscheibe die Nasenlöcher an; zu einer Durchbohrung derselben ist es nicht gekommen. Rings um die Rüsselscheibe stehen kürzere, etwa 2mm lange, Härchen streng radienförmig, sodaß die schwarze Rüsselscheibe mit dem helleren Haarkranz einen zierlichen Stern bildet. Zwischen der kürzeren Haaramsäumung ragen einzelne bis 15mm lange Schnurrhaare beiderseits hervor.

Etwa 5mm unter dem mittelständigen Cyklopenauge liegt der äußerst kleine Mund, von nur $1,5\text{mm}$ weiter Öffnung. Lippen sind nicht vorhanden und steht die 5mm lange und nur 2mm breite Zunge frei unter der Mundöffnung hervor.

Zu beiden Seiten dieses ungemein kleinen und verkümmerten Mundes befindet sich je ein Ohr; beide schräg seitwärts mit der Spitze nach unten gerichtet. Die Löffel sind von ungleicher Größe und Länge. Die eine Ohrmuschel, links vom Munde, mißt 36mm in der Länge und 17mm in der Breite, während die andere nur 22mm lang und 13mm breit ist.

Betrachten wir nun den Kopf von der hinteren Seite (vergl. Fig. 2). Hier ist die Nase nur durch eine 1mm breite Rüsselscheibe angedeutet; von dieser schwarzen nackten Stelle strahlt im Kreise ein Kranz kürzerer Härchen aus, zwischen denen einige stärkere Schnurrhaare weit hervorragen. Von Auge und Mund ist hier nichts zu bemerken; wohl aber findet sich unter der Haut eine äußerst kleine Mundhöhle mit Schlund und Speiseröhre. Etwa 15mm unterhalb der einzigen Rüsselscheibe befinden sich 2 Ohren, das eine rechts, von 26mm , das andere von 18mm Länge.

Wir haben also hier den Fall vor uns, daß 2 Cyklopenköpfe gleichsam aneinander gewachsen zu sein scheinen. Oben an der Naht, wo beide Kopfbildungen zusammenstoßen, vereinigen sich die Stirnhaarwirbel, welche hier, wie bei den meisten jungen Häschen, sich als ein Büschel weißer Haare (Blesse) deutlich von dem übrigen Pelz abheben.

Der ganze Kopf hat einen rundlichen, kugeligen Umriss und hebt sich durch den verengten Hals deutlich vom Rumpf ab.

Betrachten wir das Monstrum weiter äußerlich, so scheinen Hals und Brust gemeinschaftlich zu sein. Am Brustkorbe befinden sich 4 Vorderbeine, je 2 und 2 mit den Pfoten gegeneinander

gerichtet. Unterhalb des Brustkorbes sind die Leiber völlig von einander getrennt; es finden sich 4 Hinterbeine und 2 Schwänze.

Cyklopenbildungen gehören gerade nicht zu den größten Seltenheiten; ich besitze in unserem Museum Cyklopen von Menschen (5 Kinder), ferner ein Schwein, Schaf, Ziege, Huhn, Ente, Taube u. s. w., welche sich sämtlich dadurch auszeichnen, daß das einzige Auge mitten vor dem Kopfe liegt und über demselben ragt bei den Säugetieren die Nase mehr oder weniger rüsselförmig vor. Mund und Ohren haben in der Regel ihre normale Lage beibehalten. Nach dem Stande der heutigen Entwicklungsgeschichte erblicken wir in den Cyklopen nicht wie in alter Zeit den *digitus Dei*, sondern eine Hemmungsbildung. In einem gewissen Stadium des embryonalen Lebens rücken die beiden Augenblasen dicht zusammen und legen sich zu einer einzigen Kugel aneinander. In diesem Zeitpunkte bildet sich auch die Anlage der Nase, und zwar oberhalb der Augenkugel. Bei normaler Weiterentwicklung treten die Augenblasen bald wieder auseinander, und die Nase rückt zwischen die Augen nach unten zum Munde hin herab. Tritt diese Veränderung nicht ein, dann entwickeln sich die zusammenstoßenden Augenblasen zu einem einzigen Auge mitten vor dem Kopfe und die Nase gestaltet sich über demselben zu einem Rüssel aus. Eine jegliche Cyklopenbildung ist also kein Spiel der Natur, keine Mißgeburt, sondern einfach eine Hemmungsbildung. Alle Wirbeltiere sind in einem gewissen Stadium Cyklopen; die meisten bleiben es nicht, sondern erhalten ein Gesicht, wie wir es gewöhnlich zu sehen gewohnt sind.

Soweit über die äußere Gestaltung unseres Monstrums; gehen wir nun zu dem anatomischen Befund über, von dem wir jedoch nur an dieser Stelle die wichtigsten Thatsachen herausheben wollen.

Die Schädelknochen sind sämtlich vorhanden. An der vorderen Seite besteht das Schädeldach aus dem Stirnbein, den beiden Scheitelbeinen, ebenso an der hinteren Seite, obgleich sie hier kleiner sind. Die beiden Hinterhauptsbeine schieben sich seitlich, so daß sie in der Rückenlinie beider Leiber zu liegen kommen. Die Gesichtsknochen sind mehr oder weniger verkümmert. Ober- und Unterkiefer fehlen.

Am gemeinschaftlichen Halse sind 2 Halswirbelsäulen durchzufühlen. Diese setzen sich rechts und links in die Wirbel des Brustkorbes fort. Brustbeine und Rippen sind dort, wo sie anein-

anderstossen, verwachsen. Die Knochen der oberen Extremitäten sind normal; ebenso die Lendenwirbel, Becken, Hinterbeine und die beiden Schwänze.

Das Gehirn ist doppelt; nur das in der hinteren Hälfte des Kopfes belegene in allen seinen Teilen: Großhirn und Kleinhirn, von geringerem Umfange. Damit steht auch im Zusammenhange, daß an dem vorderen Gehirn das Cyklopenauge und der Rüssel mächtig entwickelt sind.

Der Verdauungskanal verdient eine eingehendere Beschreibung. Es sind 2 Speiseröhren vorhanden; diese verlaufen durch die gemeinsame Brusthöhle, durchbrechen das gemeinschaftliche Zwerchfell, und münden in den Magen. Dieser scheint das einzige Organ zu sein, welches in der Einzahl vorhanden ist. Aus dem Magen entspringt, und zwar unten in der Mitte der Zwölffingerdarm, in welchen 2 Lebern mit je einer Gallenblase die Galle ergießen. Der Zwölffingerdarm endigt in einem dreiseitigen Blindsack, an dessen unterem Ende ein kleiner wurmförmiger Fortsatz hängt. Aus diesem dreiseitigen blinden Ende entspringen beiderseits die Dünndärme, welche nach dem Verlaufe von Dick- und Mastdarm in die beiden After endigen. Die Thymusdrüsen am Halse sind außerordentlich stark entwickelt.

Die Respirationsorgane sind vollständig doppelt, mit 2 Luftröhren und 2 Lungen; letztere sind vielfach durch Sehnenfäden und Pleuroduplikaturen mit einander verbunden.

Auch 2 vollständig ausgebildete Herzen finden sich vor.

Der in den bereits völlig getrennten Unterleibshöhlen belegene Urogenitalapparat ist der Natur der Sachlage gemäß ebenfalls doppelt. Die 4 Nieren und die 2 Harnblasen haben die normale Größe. Beide Unterleibshälften bergen auch die weiblichen Generationsorgane, an denen die Eileiter und Uterus keine Abweichungen darbieten.

Die Länge des ganzen Monstrums beträgt von dem Rüsselende bis zur Schwanzspitze 15cm.

Die Behaarung gleicht der eines völlig ausgetragenen jungen Hasens; sie ist bekanntlich außerordentlich stark entwickelt — im Gegensatze zu jungen Kaninchen —, so daß der Laie eben geborene Hasen für älter zu halten pflegt, als sie wirklich sind.

Ein selbständiges Leben hat das Monstrum nie geführt; die

Lungenprobe bewies, daß es gleich nach der Geburt, ohne je geatmet zu haben, gestorben ist.

In der älteren Litteratur finde ich von Albrecht v. Haller*) die ganz ähnliche Monstrosität eines jungen Schweinchens beschrieben und abgebildet. An diesem ist namentlich der Verdauungsapparat ganz ähnlich wie bei unserem Doppelhasen, woraus die Gesetzmäßigkeit auch derartiger monströser Bildungen hervorgehen dürfte.

Ein kopfloser Hase.

Von Prof. Dr. H. Landois.

Ich erhielt dieses Monstrum vom Herrn Apotheker W. Felthaus in Hemer, unweit Iserlohn. Es wurde bei dem Orte Westig von Kindern auf dem Felde gefunden; diese sahen einen Hasen aufspringen und fanden bald die Mißgeburt. Durch den Herrn Ebbinghaus gelangte es in den Besitz des obengenannten Herrn, welcher mir dasselbe noch in sehr gut erhaltenem frischen Zustande am 8. April 1883 übersandte.

Dieser 15,5cm lange junge Hase besitzt keinen Kopf; auch im Skelett scheint die Wirbelsäule mit dem Atlas völlig abzuschließen. Sämtliche 7 Halswirbel sind normal. An dem Ende des Rückenmarkes war durchaus keine Anschwellung vorhanden. Vor dem Atlas liegt noch ein äußerst schmaler (1mm) Knochenring, welcher, da er aus 4 einzelnen Stücken besteht, der Analogie nach als ein verkümmertes Hinterhauptsbein aufgefaßt werden dürfte. Der viereckige Basilartheil (2mm lang) entspräche dem „Körper“ (*pars basilaris ossis occipitalis*), die beiden länglichen Seitenteile (5mm), den *partibus condyloideis*, und das etwa nur 1mm messende Schlufkörperchen im Nacken der Hinterhauptsschuppe (*squama ossis occipitis*). Im Übrigen ist der Leib des Häschens ganz normal ausgebildet. Während die Zunge völlig fehlt, schließt die Luftröhre mit einem kleinen Kehlkopfe ab.

Die äußere Haut ist vorn am Halse vollständig geschlossen, also für Augen, Ohren, Mund und Nase durchaus keine Öffnung

*) Vgl. Opuscula sua anatomica, Gottingae 1751, pag. 237, mit mehreren Kupfertafeln.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresbericht des Westfälischen Provinzial-Vereins für Wissenschaft und Kunst](#)

Jahr/Year: 1882

Band/Volume: [11 1882](#)

Autor(en)/Author(s): Landois Hermann

Artikel/Article: [Ein einäugiger Doppelhase. 26-30](#)